

## ERASMUS-Erfahrungsbericht

Persönliche Angaben			
Name:		Vorname:	
E-Mail-Adresse			
Gastland	Frankreich		
Gasthochschule	Université Paris Ouest Nanterre La Défense		
Aufenthalt	von:	06.09.2016	bis: 14.01.2017

  

Ich bin mit der Veröffentlichung meines Berichtes auf der Homepage des IUZ einverstanden:	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein <input checked="" type="checkbox"/> anonym
---	--

Studium an der Gasthochschule: Was die Organisation der Universität und die Qualität der Lehre angeht, kann ich nichts Gutes sagen. „Es war eine Herausforderung“ wäre noch das Netteste. So ziemlich alles, was mit der Organisation meines Studiums zu tun hatte, war mit Problemen behaftet. Das fing schon in Deutschland an: Ich habe eine Liste mit Kursen bekommen, die mir als Erasmusstudentin offen stehen, aber zu den wenigsten Kursen gab auch eine Kursbeschreibung. Diese war dann aber nur auf Französisch, zum Glück haben sich meine Professoren bei der Anerkennung meines Learning Agreements mit meiner Übersetzung zufrieden gegeben. Als ich dann erst in Frankreich war, habe ich erkennen müssen, dass sich natürlich alle meine Kurse überschneiden und ich als Ersatz Kurse wählen musste, für die ich keine Anerkennung bekomme. Zu den Kursen selbst gab es meist kein unterstützendes Lehrmaterial. Wenn es welches gab, dann hatte ich selbst keinen direkten Zugang dazu, denn in den Onlinekursen konnte ich als Erasmusstudenten anscheinend nicht eingeschrieben werden. Auf die Hilfsbereitschaft der französischen Mitstudenten konnte man sich leider selten verlassen, so dass ich mich in der Prüfungsvorbereitung teils nur auf meine eigenen Mitschriften stützen konnte. In den Vorlesungen wurde meist nur diktiert, ohne begleitende Folien. Das ist mir besonders am Anfang schwergefallen, aber auch gegen Ende hin habe ich nie ganz folgen können, da manche Professoren selbst für die Franzosen selbst zu schnell zum Mitschreiben gesprochen haben. Bei Problemen wurde man oft allein gelassen oder hat von den verantwortlichen Mitarbeitern sogar falsche Informationen bekommen. Neben Wirtschaftskursen habe ich auch einen Französisch- und einen Englisch-Kurs belegt. Ich würde behaupten, dass die Sprachniveau-Stufen in Nanterre anders interpretiert werden als in Deutschland, beide Kurse waren sehr leicht. Wie ja sowieso allgemein bekannt ist, hadern viele Franzosen mit der englischen Sprache und so war es auch an der Uni. Um in Frankreich studieren zu können und im Alltag zurecht zu kommen muss man unbedingt französisch sprechen.

Öffentliche Verkehrsmittel: Durch das öffentliche Verkehrsnetz ist man in der Region sehr gut angebunden. Vom Campus aus hat man Zugang zu verschiedenen Buslinien und durch den RER gelangt man innerhalb weniger Minuten zur Pariser Station Charles De Gaulle Etoile. Zur Pariser Innenstadt braucht man mit der A-Linie nicht einmal eine Viertelstunde. Um ein Ticket musste man sich extra kümmern, der Studierendenausweis hat nicht ausgereicht. Als Student konnte man zwar beim RATP ein vergünstigtes Jahresticket beantragen, für die fünf Monate, die ich in Paris verbracht habe hätte sich das jedoch nicht gelohnt. Wie auch die meisten anderen Erasmusstudenten habe ich mir eine Navigo-Karte geholt und darauf jeden Monat ein Monatsticket gebucht, was bei etwas über 70€liegt. Das hat sich auf jeden Fall gelohnt, da sich die Uni in einer anderen Tarifzone als Paris selbst

befindet. Insgesamt ist das Metrosystem ziemlich praktisch, aber mit den Metromitarbeitern ist nicht zu spaßen. Service wurde ganz klein geschrieben, ich einmal am Schalter um Hilfe gebeten habe wurde ich sogar angeschrien. Ich hätte ja wohl selbst informiert sein sollen, das seien die Regeln von Paris.

Unterkunft: Ein Zimmer im Studentenwohnheim habe ich nicht bekommen, wie auch die meisten anderen Erasmusstudenten nicht, mit denen ich gesprochen habe. Die Anzahl der Zimmer ist sehr begrenzt und werden vorzugsweise an Studenten vergeben, die länger als ein Semester an der Uni studieren. Das Studentenwohnheim wäre noch die günstigste Alternative gewesen, in Paris zu wohnen. Davon abgesehen gab es noch Wohnheime, die von anderen Organisationen geführt werden. Diese waren aber weitaus teurer, weswegen ich mich für eine WG entschieden habe. In Paris und Umgebung eine bezahlbare Unterkunft zu finden ist beinahe unmöglich. Bei einem Angebot unter 500€ im Monat konnte man davon ausgehen, dass es sich entweder um ein ehemaliges Dienstbotenzimmer im Dachgeschoss und Gemeinschaftstoilette auf dem Hausflur oder um ein unseriöses Angebot alleinstehender Studiobewohner. Beides kam für mich nicht in Frage, ich bin bei einer Hauseigentümerin untergekommen, die am liebsten ausländische Studierende aufgenommen hat. Die Tatsache, dass die Frau mir absolut unsympathisch war und wie ein Schlot in der Wohnung geraucht hat war mir zu diesem Zeitpunkt schon egal, ich war verzweifelt.

Stadt und Umgebung: Nanterre ist ein beschauliches Städtchen direkt hinter der Pariser Stadtgrenze und mit dem RER leicht von Paris und dem Campus aus zu erreichen. Sehr viel mehr kann ich dazu nicht sagen, ich bin genau einmal in die Stadt gefahren um es wenigstens gesehen zu haben. Ich habe in Colombes gewohnt, einem anderen kleinen Ort, der nur jeweils 10 Minuten von der Uni und La Défense entfernt ist. Ich habe in der Nähe der Seine gewohnt und das ist schon das Einzige, was ich aus diesem Ort mitbekommen habe. Mit Paris in unmittelbarer Nähe gab es für mich keinen Grund, mich länger in der Vorstadt aufzuhalten. Ich war fast jeden Tag in Paris, es gab so vieles zu sehen und zu tun, da hat ein Semester nicht ausgereicht um wirklich alles mitzunehmen. In die Museen hatte ich freien Eintritt, bzw. musste nur wenig bezahlen, da ich jünger als 26 war. Aber auch wenn man älter war gab es die Möglichkeit, umsonst ins Museum zu kommen: am ersten Sonntag jedes Monats haben die meisten Museen für alle freien Eintritt gewährt.

Fazit: Ich habe viele Erfahrungen in Paris gemacht, die ich nicht unbedingt wiederholen möchte. Trotzdem würde ich sagen, dass dieses Auslandssemester eine Bereicherung für mich war. Zum einen habe ich die Möglichkeit bekommen, in einer interessanten, geschichtsträchtigen Metropole zu leben, zum anderen musste ich immer französisch reden und habe von daher gezwungenermaßen meine Sprachkenntnisse wieder aufgefrischt. Auch glaube ich, dass ich mich in der Zukunft von Problemen nicht mehr so schnell entmutigen lasse. Wenn ich das nicht gelernt hätte, wäre ich im Ausland untergegangen. Was sich wohl durch meinen Auslandsaufenthalt am meisten geändert hat, ist mein Verhalten in Konfliktsituationen. Das ist inzwischen viel entspannter und ich denke, das wird mir noch in Zukunft viel nützen. Ein Auslandsstudium an der Université Paris Ouest Nanterre La Défense würde ich genau den Studierenden empfehlen, die sich nach neuen Herausforderungen sehnen.